Zentralschule Zarrentin

1952 - 1958

1. Zur politischen Situation in dieser Zeit

Im Kampf um die Überwindung der Folgen des Hitlerkrieges und die Verbesserung der Lebenshaltung der Bevölkerung wurden bis 1952 bereits große Erfolge errungen. Unter der Losung: "Mehr produzieren, um besser leben zu können", leisteten die fortschrittlichsten Arbeiter mit Unterstützung der Mehrzahl aller Werktätigen unter den primitivsten Voraussetzungen heroische Arbeit beim Aufbau eines neuen besseren Deutschlands.
Grundlage des demokratischen Aufbaus waren die großen Reformen, wie z.B. die Bodenreform, die Industriereform und auf dem Gebiete der Volksbildung die "Demokratische Schulreform vom 4.11.45". (Siehe dazu Anlage - 1 -)
Die systematische Planung der Wirtschaft begann mit dem "Zweijahrplan" von 1948-50, der in 1 1/2 Jahren erfüllt wurde. Ihm folgten der 1. und dann der 2."Fünfjahrplan". Durch die beispielhafte Planerfüllung konnten die Lebensmittelrationen laufend erhöht werden. Bei kontinuierlich steigenden Löhnen wurden die Preise in der im Jahre 1948 eingeführten HO beständig gesenkt und dadurch der Lebensstandard unseres Volkes langsam aber sicher gehoben.
Als Antwort auf die Spaltung Deutschlands durch die westdeutschen Imperialisten und Militaristen mit Unterstützung der USA wurde bei uns auf dem Gebiete der sowjetisch besetzten Zone im Jahre 1949 die Deutsche Demokratische Republik gegründet. Der Kampf um die Wiedervereinigung ganz Deutschlands auf demokratischer Grundlage, entsprechend dem Potsdamer Abkommen, wurde unaufhörlich geführt. Die "Gesamtdeutsche Arbeit" wurde auch von der Schule durch Briefverkehr mit westdeutschen Schulen und Lehrern und durch eine breite Aufklärungsarbeit unterstützt.
Bei der Durchführung z.B. der Volksbefragung oder der Wahlen am 23.6.57 entwickelten unsere Lehrer eine große Initiative. Die Fenster der Schule wurden mit Friedenstauben geschmückt. Die Pioniere begrüßten die ersten Wähler und sangen Lieder.

2. Grundfragen der Bildungs- u. Erziehungsarbeit

Bei der Weiterentwicklung der "Demokratischen Einheitsschule" stand neben der allgemeinen Erhöhung des Bildungsniveaus die patriotische Erziehung im Vordergrund. Durch organische Verbindung des Stoffes mit den Gegenwartsfragen wurden die Schüler zu einer bewußten Einstellung zum Arbeiter- und Bauernstaat erzogen. Im Schuljahr 1955/56 wurde zur besseren Verwirklichung der patriotischen Erziehung in der Unterstufe der Heimatkundeunterricht eingeführt und die An-

wendung des heimatkundlichen Prinzips in allen Fächern und Stufen durch mehr Exkursionen, Wanderungen und Betriebsbesichtigungen angestrebt.
Über die polytechnische Erziehung wurde in diesen Jahren wiederholt gesprochen; es gab jedoch noch keine klaren Vorstellungen über die Verwirklichung. Wohl wurde 1956 der Werkunterricht eingeführt, aber eine direkte Verbindung zur Produktion bestand nicht. Der Werkunterricht bestand in den ersten Jahren aus der Schulgartenarbeit im Sommerhalbjahr und dem technischen Werken im Winterhalbjahr. Während die Schulgartenarbeit durch die gute Vorarbeit unserer Arbeitsgemeinschaft lehrplangerecht durchgeführt werden konnte, wurde für das technische Werken ein provisorischer Werkraum in der Küsterschule eingerichtet.

3. Schulstruktur

In den Jahren 1952/53 wurden Schulen mit mehreren Zubringergemeinden offiziell als Zentralschulen anerkannt. Das Ziel- die wenig gegliederten Landschulen abzuschaffen und dadurch auch allen Landkindern gleiche Bildungsmöglichkeiten zu sichern - wurde konsequent weiter verfolgt. Die Strukturzeichnung (siehe Anlage -6-) zeigt die Zentralisierung im Schulbereich Zarrentin. Ab Herbst 1955 wurde der Omnibusunternehmer Radszuweit mit dem Transport der Schüler in den Wintermonaten beauftragt. Er wurde nach einigen Jahren durch Weingärtner aus Hagenow abgelöst, der dann während des ganzen Jahres den Schülerzubringerverkehr übernahm.
Die in den ersten Nachkriegsjahren durch vielfach verspätete Einschulung sehr hohen Schülerzahlen gingen nun langsam zurück. Außerdem machten sich die geburtenschwachen Jahre 1945/1946 bemerkbar. Von über 700 Schülern sank so die Schülerzahl auf nahezu 300. (Siehe dazu Anlage -7-)

Vor dem II. Weltkrieg hatte die Schule in Zarrentin in der Regel 7 Klassen. Für die teilweise über 20 Klassen der ersten Jahre nach dem Krieg mußte deshalb Raum geschaffen werden. Im Jahre 1952 gab es 7 Klassenräume im Schulhaus, 1 Raum in der Küsterschule und 8 Behelfsräume (Wohnzimmer) im Mietshaus in der Möllnschen Straße und im "Voigtschen Haus". Um in den kleinen Wohnzimmern 20-30 Schüler unterzubringen, wurden in den Gängen zwischen den Schulbänken teilweise noch Klapptische angebaut.
Durch die starke Abnahme der Schülerzahlen in den Jahren 1952-58 bereitete auch das Raumproblem keine so ungeheuren Schwierigkeiten mehr. Der Nachmittags-Schichtunterricht konnte nach und nach eingestellt werden, und die Klassenraumverhältnisse normalisierten sich mehr und mehr. Nachdem die Behelfsräume im "Voigtschen Haus" bereits abgegeben waren, konnte durch Übernahme einer Baracke in der Rosenstraße auch auf das Wohnhaus in der Möllnschen Straße verzichtet werden. Die Baracke war ursprünglich als Verwaltungsbaracke gebaut worden. Da aber keine Dienststellen aus ihren "guten" Räumen (Wohnungen) in die Baracke umziehen wollten, wurden die Zwischenwände in der Baracke verschoben und vier annehmbare Klassenräume gewonnen. So gab es im Jahre 1957 im Schulhaus 6 Klassenräume und einen Fachunterrichtsraum für Naturwissenschaften, in der Küster-

schule 2 Räume (davon ein Wohnzimmer als Klassenraum) und in der Schulbaracke 4 Klassenräume (siehe Anlage -11-).

4. Organisation des Schullebens

Während es in den ersten Jahren nach der Schulreform im Jahre 1945 noch wenig gefestigte Organisationsformen gab, wurden im Laufe der Jahre alle Dinge des Schullebens gründlich untersucht und neu geregelt. Als Beispiele sind hier das Schulpflichtgesetz vom 15.12.50, die Schulordnung vom 24.5.51, die Stundentafel und die Vergütung der Lehrer beigefügt (Anlage -2-).

Neben jährlichen Analysen und Schuljahresarbeitsplänen (als Beispiel siehe den Plan des Schuljahres 1955/56; Anlage -15-) wurden Klassenleiterpläne eingeführt. Neu entwickelte Klassenbücher gaben jetzt die Voraussetzung für die ordnungsgemäße Registrierung der behandelten Stoffgebiete, der erteilten Zensuren, der Versäumnisse und vieler anderer Fakten.
In der Anweisung zur Durchführung des Schuljahres 1955/56 (Diese Anweisung liegt als Beispiel unter Anlage -14- bei) wurde u.a. festgelegt, wöchentlich einen Schulfahnenappell durchzuführen. Zum ersten Wochenappell wurde am 3.10.55 auf dem Schulhof angetreten. In den folgenden Jahren wurde laufend an der organisatorischen und inhaltlichen Verbesserung dieser Fahnenappelle gearbeitet.
Großer Wert wurde auf die Ausgestaltung von Schulfeiern gelegt. Höhepunkte bildeten dabei immer 13.Dez. /Gründung des Verbandes der JP/ der 1.Juni /Internationaler Kindertag, die Schuljahresfeier am Sonntag nach Schuljahresende und der 1.Sept./ Weltfriedenstag und Schulbeginn. Am 13.Dez. wurden Kulturprogramme von Pioniergruppen vorgeführt, Filme besucht oder auch gemeinsam getanzt. Der 1.Juni wurde in Verbindung mit Sportwettkämpfen als Kinderfest am Badestrand gefeiert (siehe Anlage -12-). Anläßlich der Schuljahresfeier wurden den Schulabgängern die Zeugnisse überreicht und die besten Schüler ausgezeichnet. Am Weltfriedenstag wurde ein Laternenumzug mit Blasmusik eingeführt, der sich zunehmender Beliebtheit erfreut.

Auch den Wandertagen wurde wieder eine größere Bedeutung beigemessen. Die Anzahl der Wandertage pro Schuljahr schwankte entsprechend der jeweiligen Anweisung zur Durchführung des Schuljahres zwischen 4 und 10.

Der Beginn des Schuljahres war ja seit der Schulreform auf den 1.September festgelegt. Die Ferien waren etwa wie folgt auf das Jahr verteilt:

Herbstferien:	2 Wochen;	Weihnachtsferien:	3 Wochen
Osterferien :	10 Tage ;	Pfingstferien :	1 Woche
Sommerferien:	2 Monate		

Die genauen Ferientermine wurden jährlich in der Anweisung zur Durchführung des Schuljahres bekanntgegeben (siehe Beispiel Anlage - 14 -).
Neue Organisationsformen wurden auch in der Zusammenarbeit der Lehrer gefunden. Der "Pädagogische Rat" vereinigte alle Lehrer zu gemeinsamen Beratungen und Weiterbildungen. Der Weiterbildung diente vielfach auch die Gewerkschaftsversammlung.

5. Pädagogisch-methodische Arbeit

Die neu geschaffenen Lehrpläne, die einheitlich für alle Schulen der Republik die zu erreichenden Ziele festlegten, erwiesen sich in den vergangenen Jahren als zu umfangreich in ihren Forderungen. Ab 1953 wurden jährlich Direktiven zur Arbeit mit den Lehrplänen herausgegeben. Diese Direktiven sahen in verschiedenen Fächern weitestgehende Stoffentlastungen vor. Dadurch wurde den Lehrern die bessere inhaltliche Erfüllung der Lehrplanziele durch systematische Übungen, Wiederholungen und Anwendung der Kenntnisse ermöglicht.

Ein wichtiges Mittel zur Leistungssteigerung, zur Angleichung der Leistungen aller Schulen und zur Unterstützung des Kampfes um eine objektive Zensierung, bildeten die vom Ministerium mit einheitlichen Aufgaben und Themen festgelegten Kontrollarbeiten, Versetzungsprüfungen und Abschlußprüfungen. Diese vielfältigen Kontrollen und Prüfungen waren zu dieser Zeit durchaus angebracht, später wurden sie nach und nach eingeschränkt und schließlich bis auf die Abschlußprüfung abgeschafft. (Näheres darüber siehe Anlage -14- Verf. u. Mitt. vom 4.Aug.1955 Seite 161).

Besonderer Wert wurde auf regelmäßige Leistungskontrollen möglichst zu Beginn jeder Stunde gelegt. Dabei wurde den Schülern auch die für die mündliche Leistung erteilte Zensur mitgeteilt und die Schüler mußten diese Zensuren ins Schülertagebuch eintragen.

In sehr vielen Konferenzen beschäftigten wir uns mit der Förderung der Arbeiter- und Bauernkinder und besonders der schwachen Schüler. Neben besonderen Förderstunden wurden in den Jahren 1953-55 sogenannte Hausaufgabenstunden eingerichtet. Unsere Lehrer übernahmen auf freiwilliger Basis die Aufsicht bei der Anfertigung der Hausaufgaben in einem Klassenraum. Die dadurch erzielten Erfolge waren jedoch verhältnismäßig gering, da die schwachen Schüler nur unter Zwang diese Hausaufgabenstunden besuchten.

Durch die hohen Lehrplanziele, die vielen Hausaufgaben und die starke außerschulische Beanspruchung der Schüler nahmen die Klagen mancher Eltern über eine zu starke Beanspruchung ihrer Kinder immer mehr zu. Das Ministerium für Volksbildung ordnete deshalb zwei hausaufgabenfreie Nachmittage pro Woche an, wovon einer auf das Wochenende fallen sollte. Diese Anordnung wurde von den Lehrern nicht immer strikte eingehalten. Im Pädagogischen Rat wurde später ein hausaufgabenfreier Nachmittag festgelegt.

Viel zu kurz kam in diesen Jahren die musische Erziehung unserer Jugend. Für den Musik- und Zeichenunterricht fehlten die Fachlehrer und unsere Lehrer, die ja vielfach nach einer Kurzausbildung ihre Tätigkeit aufgenommen hatten, beherrschten größtenteils kein Musikinstrument und hatten auch keine entsprechende Vorbildung. Auch die Empfehlung des Ministeriums, zu Beginn der ersten Unterrichtsstunde täglich ein Lied zu singen, konnte daran wenig ändern.

6. Zu Fragen der Disziplin

Auch in Fragen der Disziplin mußten neue Wege beschritten und die entsprechenden Methoden gefunden werden. Mehrfach mußten wir uns mit Lehrern beschäftigen, die doch noch

wieder Kinder geohrfeigt hatten.
Schwierigkeiten bereitete auch die einheitliche Erziehung der Schüler in den Klassen 5-8, da hier ja durch das Fachlehrerprinzip fast jede Stunde der Lehrer wechselte.
1953 wurden an unserer Schule nach eingehender Beratung sogenannte Führungshefte eingeführt. Ein DIN A4 - Heft lag im Klassenbuch, in dem für jeden Schüler eine Doppelseite vorgesehen war. In diese Führungshefte sollten alle negativen und positiven Erscheinungen eingetragen werden. Nach 2-3 Jahren wurden diese Hefte jedoch wieder abgeschafft, da fast nur negative Vermerke erschienen und das Heft dadurch zu einem Sündenregister wurde. Außerdem konnte keine Einheitlichkeit in den Eintragungen erzielt werden.
Ab 3.1.55 wurden einheitlich für alle Schulen der DDR "Schülerregeln" eingeführt. Auch dieser Versuch brachte keine entscheidende Veränderung. Der Kampf um eine gute Disziplin blieb nach wie vor in erster Linie eine Frage der Autorität des einzelnen Lehrers und dann eine Frage des Lehrerkollektivs. (Schülerregeln siehe Anlage - 5 -)

7. Außerschulische Arbeit mit den Schülern

Am 13.Dez. 1948 war die Pionierorganisation "Ernst Thälmann" gegründet worden. Die Pionierfreundschaft Zarrentin erhielt den Namen "Fritz Reuter". Viele Jahre wurde ein beharrlicher Kampf um die Werbung aller Schüler geführt. Ziel der Pionierorganisation war eine aktive Unterstützung der Schularbeit und eine interessante Freizeitgestaltung. Neben dem hauptamtlichen ~~Gruppen~~ Freundschaftspionierleiter und den ehrenamtlichen Gruppenpionierleitern (das waren fast immer die Klassenlehrer) gab es auch Freundschafts- und Gruppenräte der Schüler. Wöchentlich wurde eine Pionierstunde oder ein Pioniernachmittag durchgeführt.
Im Jahre 1952 mußte das Schulorchester aufgelöst werden, da der leitende Lehrer Gabriel die DDR illegal verlassen hatte: In der Folgezeit wurden die Instrumente verkauft und unter der Leitung des Koll. Saliger eine Mandolinengruppe gebildet, die auch nicht von langer Dauer war.
Einen Schulchor hatten wir unter der Leitung des Koll. U.Langfeld, der Kollegin Kellner und später der Kollegin Wiegandt (geb. Hadwich). Bei vielen Schulfeiern oder auch öffentlichen Veranstaltungen trat der Chor mit Erfolg auf.
Zur Förderung der speziellen Interessen der Schüler wurden Arbeitsgemeinschaften gebildet, die einmal wöchentlich zusammenkamen. So gab es u.a. folgende Arbeitsgemeinschaften an unserer Schule:

Junge Schüler Mitschurins	Junge Historiker
Junge Schiffsmodellbauer	Junge Touristen
Junge Elektrotechniker	Geschickte Hände

Im Schuljahr 1953/54 gab es beispielsweise 6 AG Junge Techniker, 3 AG Junge Naturforscher und 3 AG Junge Künstler.
Besonders erwähnenswert ist die AG "Junge Schüler Mitschurins" unter der Leitung des Kollegen Prösch. Diese AG bestand über viele Jahre hinaus. Koll. Prösch hatte neben einem vorbildlichen Schulgarten einen weit bekannten Schulzoo und ein wunderbares Treibhaus eingerichtet. (Anlage -4-).
Die Arbeitsgemeinschaft nahm an Kreis-, Bezirks- und Re-

publikmeisterschaften teil und konnte viele Preise erringen. Presse und Funk waren verschiedentlich bei uns zu Gast, da Koll. Prösch mit seiner AG in der Republik bekannt war. Die Kaninchenzucht erreichte im Schuljahr 1955/56 einen Höchststand von ca. 60 Kaninchen. In den Sommerferien wurden mehrfach Seidenraupen gehalten.
Der 1954 gebildete Schulklub sollte die gesamte außerschulische Arbeit koordinieren; er löste sich jedoch nach 2 Jahren wieder auf.
Ebenfalls von kurzer Dauer waren die "Spiel- und Sportnachmittage", an denen möglichst alle Schüler erfaßt werden sollten.
Mit dem Zugang des Sportlehrers Koll.Völker nahm die Sportarbeit an unserer Schule einen erfreulichen Aufschwung. Eine Schulsportgemeinschaft wurde gegründet und unsere Sportler konnten fast bei allen Wettkämpfen Urkunden nach Hause bringen.
Nicht vergessen werden darf die Aktion "Frohe Ferientage für alle Kinder", die jährlich in den Sommerferien einem großen Prozentsatz aller Kinder herrliche Wanderungen und fröhliche Erlebnisse in den Ferienlagern ermöglichte. Für die Kleineren wurden am Ort jährlich Ferienspiele durchgeführt.-(siehe auch Anlage -3-) Während in den ersten Jahren alle Lehrer zur Teilnahme als Leiter und Helfer verpflichtet waren, wurden ihnen später mehr Ferien eingeräumt. Auf freiwilliger Basis und gegen besondere Bezahlung nahmen aber weiterhin viele Lehrer teil.
Für 5 Schüler der 8.Klasse wurde 1956 erstmalig in Zarrentin die Jugendweihe durchgeführt. In einer großartigen Feierstunde im HO-Saal unter Mitwirkung eines großen Orchesters wurden diese Jugendlichen in die Reihen der Erwachsenen aufgenommen. Einige Jahre später nahmen dann bereits regelmäßig 80-90% aller Schüler der 8.Klasse an der Jugendweihe teil. Zur Vorbereitung auf die Jugendweihe wurden im Laufe des Schuljahres Jugendstunden mit den verschiedensten Themen durchgeführt.

8. <u>Zusammenarbeit mit den Eltern und der demokratischen Öffentlichkeit</u>

Die neuen Erziehungsmethoden und die höheren Bildungsziele machten eine wesentlich engere Zusammenarbeit mit den Eltern der Schüler erforderlich. Zur Sicherung des demokratischen Mitbestimmungsrechtes der Eltern und gleichzeitig zur Unterstützung der Lehrer wurde der Elternbeirat gewählt. Jährlich wurden Ergänzungswahlen und später Neuwahlen durchgeführt. Anläßlich der Wahlen mußte der Elternbeirat auch jährlich Rechenschaft über die geleistete Arbeit ablegen. Diese Rechenschaftslegungen und Wahlen wurden in der Regel zu Beginn des Schuljahres durchgeführt und entwickelten sich immer mehr zu Großveranstaltungen aller Eltern und Erzieher. In den Wintermonaten wurden verschiedentlich die Eltern zu Elternseminaren eingeladen, die der Bildung der Eltern in Erziehungsfragen dienen sollten. Leider fanden diese Veranstaltungen nur geringen Zuspruch.
Die Klassenlehrer führten durchschnittlich 3 Klassenelternversammlungen im Schuljahr durch. Hier wurden mit den Eltern spezielle Fragen der Klasse beraten und über die Leistungen

der Schüler gesprochen. Außerdem wurde jedes Elternhaus vom Lehrer jährlich wenigstens einmal aufgesucht.
Zwischen der Schule und der LPG in Lüttow gab es einen Freundschaftsvertrag. Unsere Schüler halfen der LPG in der Ernte und zeigten den Bauern Kulturprogramme. Die Zusammenarbeit wirkte sich für beide Teile fruchtbringend aus.
1955 wurde der Freundschaftsvertrag mit Lüttow gelöst und dafür einer mit der LPG in Zarrentin abgeschlossen. Ein Freundschaftsvertrag mit der Grenzpolizei bot gute Möglichkeiten zur verstärkten patriotischen Erziehung. Zur Achtung vor den älteren Menschen wurden die Pioniere durch einen Freundschaftsvertrag mit dem Feierabendheim erzogen.

9. Materielle Fragen

Die Anlage -10- zeigt eine Darstellung über die jährlichen Ausgaben, die aus dem Staatshaushalt für die Beschaffung von Lehrmitteln und Mobilar, für die Instandhaltung und Unterhaltung der Schule zur Verfügung gestellt wurden. Die geplanten Haushaltsmittel konnten von der Schulleitung in eigener Verantwortung verwaltet und verausgabt werden.
Durch die großzügige Bereitstellung von Geldern konnten insbesondere für die naturwissenschaftlichen Unterrichtsfächer Biologie, Physik, Chemie und Erdkunde sehr viele Lehrmittel angeschafft werden. Während es 1945/46 nur ganz wenige Lehr- und Anschauungsmittel gab, verfügte die Schule 1958 bereits über unzählige Lehrmittel. Durch die Einrichtung eines Fachunterrichtsraumes wurde den Lehrern die richtige Verwendung der Lehrmittel und die Durchführung von Experimenten erleichtert.
Der Schulbesuch für alle Kinder an allen Schulen war kostenlos. Für überalterte Schüler wurden vom Staat Beihilfen an die Eltern gezahlt. An höheren Schulen und Lehranstalten wurden Unterhaltsbeihilfen und Stipendien gewährt. Etwa 50% der Schüler erhielten die Schulbücher als Freiexemplare von der Schule. Der Neugestaltung und ständigen Verbesserung der Schulbücher wurde außerordentliche große Aufmerksamkeit gewidmet.
Im Schulhaus in der Philipp-Müller-Straße wurde in diesen Jahren manches verändert. Eine elektrische Wasserpumpe mit Druckkessel wurde im Keller aufgestellt. Dadurch konnte im hinteren Flur eine ordentliche Trinkgelegenheit für die Kinder geschaffen werden. Der Schulhof wurde eingezäunt. Die Fenster wurden nach und nach durch neue ersetzt; beide Klassenräume im Anbau erhielten einen neuen Fußboden und die hintere Treppe wurde generalüberholt.
Unsere Lehrer halfen mehrfach im Rahmen des "Nationalen Aufbauwerkes" bei Verschönerungs- und Aufräumungsarbeiten.

10. Die Lehrer

Wenn sich ab 1952 auch eine größere Beständigkeit in der Besetzung der Schule mit Lehrern zeigte, so gab es doch jährlich einige Veränderungen. Eine Versetzung während des Schuljahres wurde nach Möglichkeit vermieden. Anlage -8- gibt eine Übersicht über die von 1952-1958 an der Schule tätigen Lehrer und Anlage -9- zeigt den Einsatz der Lehrer als Klassenlehrer.
Neben wenigen Altlehrern und vielen Neulehrern kamen jetzt die ersten ordentlich ausgebildeten Lehrer aus den Pädago-

gischen Schulen und Instituten und von den Pädagogischen Fakultäten der Universitäten. Die Neulehrer, die nach einer Kurzausbildung in den ersten Jahren den Dienst aufgenommen hatten, absolvierten jetzt nach jahrelanger Weiterbildung die 2.Lehrerprüfung. Viele von ihnen qualifizierten sich dann in einem 3-jährigen Fernstudium vom Unter- zum Mittelstufenlehrer.
Alle Lehrer hatten neben ihrer praktischen Schularbeit viel zu lernen. Regelmäßige Weiterbildungsveranstaltungen, gegenseitige Hospitationen und viele Qualifizierungslehrgänge unterstützten das Lehren und Lernen unserer Lehrer. Der systematischen schriftlichen Vorbereitung auf den Unterricht wurde große Bedeutung beigemessen.
Neben der Unterrichtstätigkeit mit der erforderlichen Vor- und Nachbereitung führten die Lehrer die Pionierarbeit durch, leiteten Arbeitsgemeinschaften und Sportzirkel und waren in ihrer Freizeit zahlreich gesellschaftlich tätig. Bei einigen Lehrern kam es dabei zu einer Überbeanspruchung, und es wurden vom Ministerium für Volksbildung Maßnahmen zur Entlastung der Lehrer eingeleitet.
Einmal im Jahr - im Februar - fanden sich alle Lehrer zum traditionellen Faschingsfest zusammen. Im Saal der Berufsschule oder im HO- Saal wurde dann das Tanzbein geschwungen und so manches Glas geleert.

Nachwort

Bei meinen Darlegungen über die Schulverhältnisse in den Jahren 1952-1958 habe ich mich bemüht, einen Einblick in die grundlegenden Veränderungen zu geben, die sich durch die Übernahme der Regierung durch die Arbeiter und Bauern auch auf schulischem Gebiet seit 1945 ergaben.
Es kann nur ein grober Überblick sein. Bestimmt wird das Bild unserer neuen Schule durch die nachfolgenden Berichte weiter vervollständigt werden.

Zarrentin, im Jahre 1962

Als Chronist: Karl Heinz Wöhn